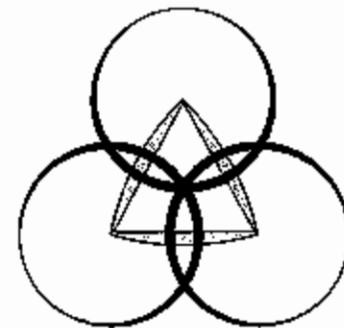


MITTEILUNGEN

für den Freundeskreis
der Schule Schlaffhorst-Andersen

Aufsätze · Referate · Berichte · Informationen



Heft 37 (1/2000)

Freundeskreis
der Schule Schlaffhorst-Andersen e.V.
Sitz Celle

Redaktion: Heidi Noodt

Zuschriften redaktioneller Art bitte nur richten an:

Frau Heidi Noodt

Allmendstraße 6

77694 Kehl-Hohnhurst

Tel. + Fax 0 78 54 / 90 13

Bei Anfragen bitten wir, Rückporto beizufügen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge gekürzt zu veröffentlichen.

Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder DM 15,-.

Freundeskreis der Schule Schläffhorst-Andersen e. V., Sitz Celle

Der Vorstand:

1. Vorsitzende und Geschäftsstelle:
Frau Dr. Anna-Paula Kruse
1 Zur Wasserfurche 15
31515 Wunstorf

Frau Heidi Noodt
Allmendstraße 6
77694 Kehl-Hohnhurst

Konten des Freundeskreises:

Volksbank Großenheidom (BLZ 256 900 09) Konto 1 030 524 600

Postgiro: Hannover (BLZ 250 100 30) Konto 368 10 - 308

Bitte machen Sie bei der Bezahlung Ihres Mitgliedsbeitrages vom Abbuchungsverfahren Gebrauch!

Mitgliedsbeitrag:

pro Jahr mindestens 60,- DM

für Mitglieder der Lehrervereinigung 30,- DM

für Schüler in Bad Nenndorf 15,- DM

Ermäßigungen sind auf Antrag möglich, einmalige oder regelmäßige Spenden höchst willkommen.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, Beiträge und Zuwendungen sind also steuerlich absetzbar.

Inhalt

„Liebe Freunde ...“	2
Bericht des Vorstandes	4
Markenzeichen; Neue Verordnung für das berufsbildende Schulwesen; Satzungsänderungen; Mitgliederversammlung; Namensänderung?; Frauen-Gedenk-Labyrinth; Weiterbildungs-Kurse; Kurs für Mitglieder; Schüler-Kurse; Kurse für Patienten/Klienten?	
In memoriam	8
Gertrude Schumann (Heidi Noodt) Dorothea Requadt, geb. Hölscher (Waltraut Seyd)	
Sie fragen – wir antworten	12
Neues aus der Schule in Bad Nenndorf	13
Bericht des Schulleiters Fortbildungsveranstaltungen – ein Ausblick 4. Bad Nenndorfer Therapietag von Torsten Lindner	
Bericht über ein Semestertrreffen von Beate Langhagel	17
Klavierunterricht bei Hedwig Andersen von Waltraut Seyd	20
Buchbesprechungen	22
Das Buch der Hundertjährigen (H. Noodt) Die Geschichte der Stimme (G. Weigelin)	
Literatur, die über den Freundeskreis erhältlich ist	24

Die Schule Schläffhorst-Andersen beruft sich auf das Lebenswerk von Clara Schläffhorst und Hedwig Andersen, die in empirischer Forschung die Zusammenhänge von Atmung, Stimme und Bewegung sowie deren befreiende und formende Wirkung auf die schöpferischen Kräfte des Menschen erkannt haben. Diese können für ihn selbst und andere fruchtbar werden: künstlerisch, pädagogisch und therapeutisch.

Liebe Freunde der Schule Schlaffhorst-Andersen!

In diesem Jahr kommt wieder pünktlich vor Sommerbeginn ein Mitteilungsheft zu Ihnen – Sie erinnern sich sicher, dass dies im letzten Jahr nicht geschah, weil wir Ihnen stattdessen die Festschrift zu Gertrude Schümanns 100. Geburtstag geschickt hatten. Im Alter von 101 Jahren ist Frau Schümann unterdessen am 3. Januar gestorben (wir berichten darüber auf S. 8). Einen besseren Nachruf als die Festschrift kann es für sie vermutlich nicht geben. Noch einmal sei allen Dank, die sich daran beteiligt haben.

Das pünktliche Erscheinen des Mitteilungsheftes gibt willkommene Gelegenheit, Sie erneut an die noch ausstehenden Kurse für unsere LehrerInnen und unsere Mitglieder zu erinnern. Auf S. 6 können Sie darüber nachlesen. Ich verbinde damit die ganz dringende Bitte, sich bald anzumelden, wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben! Ich erinnere daran, dass ich acht Wochen vor Kursbeginn absagen muss in dem jeweiligen Heim. Und es ist jammerschade, wenn die Anmeldungen danach kommen und ich nichts mehr rückgängig machen kann...

Sie finden in diesem Heft wie jetzt stets den Bericht des Vorstandes, der Sie über die neuesten Entwicklungen in unserem Verein informiert. Und Sie finden auch wie immer Berichte über Neuigkeiten in der Ausbildungsschule in Bad Nenndorf. Das Erzählen von einem Semestertruffen und von den Klavierstunden bei Hedwig Andersen komplettieren das Heft, dazu Buchbesprechungen und eine Korrespondenz. Ich hoffe, dass alles Ihr Interesse findet! Und ich danke wieder allen Mitgliedern, die Beiträge geliefert haben!

In dem sommerlichen Frühling dieses Jahres kam mir nach langen Jahren wieder einmal der „Hyperion“ in den Sinn, das große Prosawerk in Briefform von *Friedrich Hölderlin*. Ich schreibe Ihnen einen kleinen Auszug daraus auf, es ist eine Art Hymne an die Luft, die „Schwester des Geistes“ – und ich wünsche Ihnen allen eine gute Zeit und einen erfüllten Sommer!

Heidi Noodt, im Mai 2000

... Den Nachmittag wollt' ich gleich einen Teil der Insel durchstreifen. Die Wälder und geheimen Täle reizten mich unbeschreiblich, und der freundliche Tag lockte alles hinaus.

Es war so sichtbar, wie alles Lebendige mehr, denn tägliche Speise begehrt, wie auch der Vogel sein Fest hat und das Tier.

Es war entzückend anzusehn! Wie, wenn die Mutter schmeichelnd fragt, wo um sie her ihr Liebstes sei, und alle Kinder in den Schoß ihr stürzen, und das Kleinste noch die Arme aus der Wiege streckt, so flog und sprang und strebte jedes Leben in die göttliche Luft hinaus, und Käfer und Schwalben und Tauben und Störche tummelten sich in frohlockender Verwirrung untereinander in den Tiefen

und Höhn, und was die Erde festhielt, dem ward zum Hufe der Schritt, über die Gräben brauste das Ross und über die Zäune das Reh, und aus dem Meergrund kamen die Fische herauf und hüpfen über die Fläche. Allen drang die mütterliche Luft ans Herz, und hob sie und zog sie zu sich.

Und die Menschen gingen aus ihren Türen heraus, und fühlten wunderbar das geistige Wehen, wie es leise die zarten Haare über der Stirne bewegte, wie es den Lichtstrahl kühlte, und lösten freundlich ihre Gewänder, um es aufzunehmen an ihre Brust, atmeten süßer, berührten zärtlicher das leichte, klare, schmeichelnde Meer, in dem sie lebten und webten.

O Schwester des Geistes, der feurigmächtig in uns waltet und lebt, heilige Luft! wie schön ist's, dass du, wohin ich wandre, mich geleitest, Allgegenwärtige, Unsterbliche!...

Friedrich Hölderlin

Aus: Hyperion

Bericht des Vorstandes

Es lichtet sich! Wie Sie bereits wissen, hat die Auseinandersetzung mit dem CJD über die Eintragung des Namens Schläffhorst-Andersen in das Register der geschützten **Markenzeichen** für uns ein erfreuliches Ende genommen. Der Eintrag ist gelöscht, das CJD hat seine diesbezüglichen Interessen aufgegeben.

Das Kuratorium hat in diesem Jahr bereits zweimal getagt und wird im Herbst ein weiteres Mal tagen. Die Informations- und Gesprächsbereitschaft im **Kuratorium** hat erkennen lassen, dass eine konstruktive Arbeit möglich ist und realisiert werden kann. Wir hoffen auf sachliche Diskussionen über die inhaltlich-pädagogische Gestaltung der Schularbeit, insbesondere der „Schläffhorst-Fächer“.

In Niedersachsen wird zum kommenden Schuljahr die für das **berufsbildende Schulwesen geltende Verordnung** geändert und damit auch für die Ausbildung in der Schule in Bad Nenndorf die Gliederung der Fächer und zum Teil auch die Zuordnung der Unterrichtsstunden zu den Fächern Nenndorf neu geregelt. Erfreulich ist es, dass das Praktikum im 4. Halbjahr als Einheit erhalten bleibt und nicht in kleine Abschnitte auf einen längeren Ausbildungszeitraum zerteilt wird und am Schulort oder in Schulortnähe abzuleisten ist (wie es nach früheren Informationen geschehen sollte).

Das Gespräch mit dem im Vereinsrecht versierten Rechtsanwalt der Anwaltskanzlei Weise und Partner in Celle hat stattgefunden. Uns, Herrn Martinez und Frau Kruse, versprach der Jurist, einen Vorschlag für die **Satzungsänderung** im Hinblick auf die Beschlussfähigkeit auszuarbeiten und uns zuzuschicken. Das ist bis jetzt leider nicht geschehen. Es hat wenig Sinn, eine **Mitgliederversammlung** einzuberufen, wenn ein solcher Vorschlag nicht mit der Einladung versendet werden kann. Daher haben wir uns nach längerer Überlegung entschlossen, die nächste Mitgliederversammlung auf das nächste Jahr zu verschieben.

Mit der vorgesehenen Satzungsänderung möchten wir noch eine weitere Neuregelung zur Diskussion stellen: eine **Namensänderung** durch Weglassen von zwei Wörtern: nicht mehr „Freundeskreis der Schule Schläffhorst-Andersen“ sondern schlicht „Freundeskreis Schläffhorst-Andersen“. Der Begriff „Schule“ wird oft zu eng ausgelegt, wird nur als realer Ort des Lehrens und Ausbildens verstanden, nicht aber als umfassende „Nachfolge-Institution“ derer, die die Ideen verlebendigt und die Basis für heutiges Tun geschaffen haben.

Die schulische Ausbildung soll damit für den Freundeskreis nicht weniger wichtig werden, jedoch wird die Zentrierung auf die schulische Ausbildung, die durch den Namen evtl. signalisiert wird, vermieden werden. Dass Fort-Bildung vom jetzigen Vorstand als ein wichtiger Bestandteil der Freundeskreisarbeit gesehen wird, können Sie aus unseren Bemühungen für diese Aufgabe sehen (davon mehr weiter unten).

Die Frage eines Mitgliedes möchten wir noch an Sie weiterreichen mit der Bitte um Stellungnahme: Die Kollegin berichtete uns von dem „**Frauen-Gedenk-Labyrinth**“, das nach einer Idee der Frankfurter Künstlerin Dagmar von Garnier von

Agnes Barmettler, Zürich, konzipiert wird. Es handelt sich dabei um ein begehbare Labyrinth im Durchmesser von 28 m, das aus 1000 flachen Steinen auf Plätzen ausgelegt wird. Jeder Stein trägt den Namen einer historischen oder mythologischen Frau, die für wert erachtet wird, über die Zeiten hinweg in der Erinnerung fortzuleben. Ein „Buch der 1000 Frauen“ wird die Namen und die Geschichte/n dieser Frauen festhalten (es erscheint im Christol-Göllert-Verlag, Rüsselsheim).

Im Rahmen von Festveranstaltungen wird das Labyrinth von Frauen „begangen“, die jeweils eine der im Stein „anwesenden“ Gestalten darstellt. Ein solches Fest findet z. B. am 1./2. Juni in der Alten Oper in Frankfurt statt. Dort bleibt es bis zum 7. Juni und wird dann während der Expo 2000 vom 10. Juni bis zum 31. August am Neustädter Kirchplatz in Hannover ausgestellt. Danach wandert es über mehrere Jahre durch viele Städte Europas.

Unsere Kollegin fragte uns, ob der Freundeskreis dafür wäre, die Namen von Schläffhorst und Andersen in das Labyrinth mit aufnehmen zu lassen. An Kosten können DM 2000 (oder 4000?) auf uns zu, ein oder zwei Kolleginnen müssten sich bereit finden, unsere beiden Schulgründerinnen zu personifizieren.

Wir beide kamen nach reiflichen Überlegungen und sehr widerstreitenden Gedanken und Empfindungen zu dem Ergebnis, dass wir diese Frage nicht alleine entscheiden können und wollen. Wir werden sie in die nächste Mitgliederversammlung tragen und dort entscheiden lassen – auch wenn unser evtl. Einstieg dann sehr viel später erst erfolgen könnte.

Wir wären aber dankbar, wenn sich das eine oder andere Mitglied schon vorher – in Form eines Leserbriefes – zu der Frage äußern würde!

Weiterbildungskurse

Der Zuspruch zu den von uns ausgeschriebenen Kursen zur Weiterbildung unserer Kolleginnen und Kollegen im Beruf der Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin / des Atem-, Sprech- und Stimmlehrers ist in diesem Jahr äußerst ungleichmäßig verteilt: Die „Basisfunktionen“ und die „Atemschriftzeichen“ sind so gefragt, dass erstmalig eine Warteliste besteht. Die beiden Kurse mit Thomen zur Typenlehre (Solar/Lunar) wurden zusammengelegt, wodurch eine gute Gruppe entstand. Das Angebot von Dagmar Tuschy-Nitsch, „Du hast Gold in der Kehle“, konnte wegen Mangel an Beteiligung gar nicht stattfinden, ebenso der Kurs von Brigitte Siebenkittel mit der Anleitung zur Gruppenarbeit, den wir für besonders wichtig gehalten hatten, da sich so manche/r ehemalige Schüler/in damit schwer tut. Wir werden ihn im nächsten Jahr erneut ausschreiben. Der Aufbaukurs der „Basisfunktionen“ mit der Erarbeitung von Gedichten fand im kleinen, aber sehr interessierten Kreis von sechs Personen statt.

Es stehen noch zwei Kurse im Herbst aus, zu denen Sie sich anmelden können – und wir wären sehr dankbar, wenn Sie dies recht bald tun würden, damit wir entsprechend reagieren können:

Beckenbodenarbeit wird vom 15. bis 17. September von Bettina Schulten und Ursel Mundt in Bad Bevensen angeboten, und **Die heilende Wirkung von Atem und Laut** soll am 13./14. Oktober mit Linde Kampf auf Burg Fürsteneck stattfinden.

Wichtig für alle Interessentinnen/Interessenten ist sicher das Echo über die neu ins Programm aufgenommene **Kursstätte Burg Fürsteneck** in Hessen. *Margarete Soyd* schrieb nach dem dort von ihr geleiteten Kurs: *Zu dem Ort, den Sie gefunden haben, kann ich Sie nur rundum beglückwünschen! Räume, Lage, Betreuung, Essen, Atmosphäre – alles ist ausgezeichnet und sollte m. E. unbedingt weiter in Anspruch genommen werden.*

Auch in dem **Kurs für Mitglieder**, der vom 6. bis 8. Oktober unter dem Thema **Regenerieren über Atmung und Stimme** von Ulrike Abrams in Bad Bevensen gehalten werden soll, ist noch viel Platz. Im letzten Jahr war die Nachfrage nach dem Mitglieder-Kurs sehr groß, nachdem er wegen Mangel an Beteiligung abgesagt werden musste (acht Wochen vorher muss das geschehen!). Bitte melden Sie sich doch baldmöglichst an, damit dieses Malheur nicht wieder passiert!

Alle Anmeldungen gehen wie immer an Heidi Noodt, Allmendstr. 6 in 77694 Kehl-Hohnhurst.

Schüler-Kurse „Erarbeiten von Vorträgen im Singen und Sprechen“ haben im ersten Halbjahr zwei stattgefunden, einer im Januar und einer im Mai. Für September und den nächsten Januar sind weitere Kurse geplant, evtl. in neuer Lehrer-Besetzung. Da sind die Würfel aber noch nicht gefallen.

Über den Januar-Kurs berichtet *Britta Süreth*:

Ein Blickwinkel...

Hier bin ich nun, zwischen Praktikumsende und Semesteranfang ... und habe kurz Pause in einem kleinen Himmelreich gemacht. Ein Himmelreich, wo die Tische immer gedeckt sind, die Luft voller Lachen, die Räume voller Seele, die Erde wirklich aus Erde ist und wo das Leben im eigenen Puls geschehen darf.

Nun Schülerinnen und Schüler verbrachten das Wochenende vom 21.–23. Januar 2000 zusammen mit Ulrike Abrams im Haus von Antje und Helmut Werner. Wir kamen hierher, um gemeinsam zu schwingen, zu singen, zu sprechen, und (wie sich nachher herausstellte) um zu leben!!

Eingebettet in eine verzaubernde Natur, verschneit, mit Sonne beschienen, lag das gemütliche, lichte Haus von Antje und Helmut. In diesem Haus fanden wir drei Menschen, die ihr Leben ein bisschen mit uns teilten. Sie beschenkten uns mit Aufmerksamkeit, Wohlwollen und leiblichen Genüssen.

Wir wurden von Ulrike und Antje durch die schöpferische Welt der Laute und der Stimme geführt. Sie geben uns Raum, unsere Sinne zu entfalten, das Entstandene zu teilen oder in uns zu bewahren, vom anderen zu empfangen, um anderen zu geben, am anderen teilzuhaben, um selber am Leben teilzunehmen. Es war die Idee, uns einen Vortrag auf der Bühne zu erleichtern.

Wird es mir nun leichter? Ich weiß es nicht... Ich nehme an, es wird echter.

Wir Schülerinnen und Schüler möchten uns beim Freundeskreis, bei Ulrike Abrams und Antje und Helmut Werner für alles Erlebte sehr bedanken!!



Schüler-Kurs im Januar 2000

Wir gehen z.Zt. gedanklich mit einer neue Idee um, nämlich **Kurse für Patienten/ Klienten** unserer Atem-, Sprech- und StimmlehrerInnen einzurichten. Dafür brauchen wir die Stellungnahme unserer Kolleginnen und Kollegen und fügen diesem Mitteilungsheft deshalb ein Anschreiben an diese bei mit der Fragestellung, ob solche Kurse eine Hilfe sein könnten für manchen Patienten/Klienten, der außer den Stunden ein- oder zweimal in der Woche einmal ausführlicher und intensiver an seinen Problemen arbeiten möchte. Wir werden Ihnen berichten, was daraus geworden ist.

gez. Dr. Anna-Paula Kruse

im Mai 2000

gez. Heidi Noodt

IN MEMORIAM

Gertrude Schümann

geb. 1. 12. 1898
in Reichau/Ostpreußen

gest. 3. 1. 2000
in Bremen

Am Abend des 3. Januar hat Gertrude Schümann im Alter von 101 Jahren und einem Monat die Augen für immer geschlossen.

Sie ist ganz friedlich eingeschlafen. Johanna Taubert (ihre Betreuerin) und eine Bekannte saßen an ihrem Bett und unterhielten sich – eine Situation, die Frau Schümann sehr liebte. Irgendwann verlangsamte sich ihre Atmung und hörte dann ganz auf. So ist sie sehr sanft hinübergeglitten.



Frau Taubert berichtet, dass Frau Schümann sich in den letzten Monaten noch einmal sehr intensiv mit den Menschen befasst habe, die ihr nahegestanden hatten. Und dass sie in den letzten Tagen viel von Abschied gesprochen habe. Das hatte nichts damit zu tun, dass sie weiterhin sehr dankbar und glücklich lebte und das Leben liebte, wie sie in ihrem letzten Brief noch einmal betonte. Sie hat Silvester zusammen mit Johanna Taubert und einer befreundeten Familie mit Kindern bis nach Mitternacht sehr glücklich gefeiert, danach viel geschlafen und sich den großen Wunsch erfüllt, in drei Jahrhunderten gelebt zu haben! Drei Tage im Jahr 2000 hat sie noch geschafft...

Am 1. 12. 1998

Am 7. Januar haben wir – mehr als 60 Menschen – auf dem Friedhof von Groß-Hehlen bei Celle von ihr Abschied genommen. Dort hatte sie sich ihr Grab gewünscht, wo schon Hedwig Andersen und Anna Bruckner beerdigt liegen und ein Gedenkstein an Clara Schlaffhorst erinnert, die 1945 in Seefeld in Pommern begraben wurde, als schon die Russen eindringen. Auch Elisabeth Gosbel und Waltraut Seyd wollen dort ihre letzte Ruhe finden.

In der Friedhofskapelle erlebten wir eine sehr schöne Trauerfeier, gehalten von dem Bremer Pastor Michael Schmidt und umrahmt von Arien und Gedichten, die Frau Schümann sich selbst gewünscht hatte, wie auch den Predigt-Text: „In deine Hände befehl ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott“. Pastor

Schmidt hat als Kind schon Unterricht bei Frau Schümann gehabt. Zwischen beiden entstand in der letzten Zeit in Bremen ein intensiver Kontakt, der beide belebte und beglückte. So war die Trauerfeier sehr persönlich geprägt, und sehr bewegt verließen wir das frische Grab mit den vielen Blumen auf dem so schön in der Weite der Heide Landschaft gelegenen Friedhof mit dem großen Himmel darüber. In dem geräumigen Saal des Gasthofes „Celler Tor“ saßen wir dann noch zusammen und ließen in Gesprächen die Gedanken wandern und tauschten Erinnerungen aus.

Leben und Wirken von Gertrude Schümann wurden zu ihrem 100. Geburtstag in der Ihnen bekannten Festschrift gewürdigt. (Sie können diese nach wie vor bei Heidi Noodt, Allmendstr. 6 in 77694 Kehl gegen DM 10,- plus Porto abrufen).

Hier soll Frau Schümann selbst noch einmal zu Worte kommen mit dem Brief, den sie Ende Dezember 1999 an ihren großen Freundes- und Bekanntenkreis diktiert hat. Nach dem Dank für alle ihr zugekommenen Wünschen und Gedanken schrieb sie wie folgt:

... Es war ein schönes Weihnachtsfest, das ich mit Johanna erlebte, und wir sitzen auch jetzt vor einem geschmückten, wunderschönen Tannenbaum. Es gibt kaum ein Weihnachtslied, was wir nicht gesungen haben.

Johanna sitzt neben mir und nimmt alle Worte auf, die mir einfallen werden. Nach meinem Geburtstag war ich krank und konnte Euch deswegen nicht „Fröhliche Weihnachten“ wünschen.

Silvester werden wir in Bremen feiern mit guten Freunden und deren Kindern. Das wird lebhaft zugehen, aber ich freue mich auf die Freude der Kinder.

Für das Neue Jahr, für das neue Jahrhundert und das neue Jahrtausend kommen geflügelte Wünsche zu Euch. Mögen sie Euch Gutes bringen: Gesundheit, Freude, beglückende Lebensaufgaben. Es wird das dritte Jahrhundert sein, in das ich einkehre. 1898 bin ich geboren, 1900 habe ich ganz erlebt und in 2000 wachse ich hinein. Von dem dritten Jahrhundert möchte ich mit Euch noch einen Teil, der mir vergönnt ist, zusammenleben.

Ich blicke dankbar auf die vergangene Zeit zurück. Trotz aller Alterserscheinungen bin ich dankbar, dass ich noch lebe, ich l i e b e das Leben!

Auf Wiedersehen

Eure Schü

Heidi Noodt

Dorothea Requadt, geb. Hölscher

27. 4. 1914 – 11. 11. 1999

Ostern 1931 trafen wir uns zum ersten Mal in Hustedt bei Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen. Da wir beide gleichaltrig waren und die Schule mit dem Einjährigen abgeschlossen hatten, meinte Hedwig Andersen, dass wir gut in einem Zimmer untergebracht werden könnten. Und sie hatte recht. Wir beide wurden die besten Freundinnen! Unsere Zeit in Hustedt begann ohne Ilse Töpfer, Gertrude Schümann vertrat sie bei Clara Schlaffhorst. Wir beide fühlten uns sehr einsam. Da war Gertrude Schümann für uns eine liebevolle Trösterin. Sie schenkte jedem von uns ein kleines Wollschäfchen. Thea, wie sie genannt wurde, spielte auch Klavier, tanzte gerne, aber ihre Stärke war das Malen. Sie war ein sehr schönes junges Mädchen mit blondem Haar und einer Pfirsichhaut. Clara Schlaffhorst sagte von ihr: „Sie hat Natur!“ Zu uns beiden gesellten sich noch weitere Ausbildungsschüler: Lili Usener, Milla von Prosch, Margarethe Lentze und Ilse Lowes. Wir machten gemeinsam Spaziergänge, setzten uns zu Lesungen und Gesprächen zusammen und verglichen unsere Leistungen. Thea hatte keine Begabung zum Singen, aber Atmung und Bewegung lag ihr sehr, und sie sprach und lernte viele Gedichte von Friedrich Hölderlin. Wir schwärmten für Hermann Hesses „Siddharta“. Auch Tagore und Richard Wilhelm wurden von uns sehr verehrt und viel gelesen. Auch Dostojewski gehörte mit zu unseren geliebten Büchern.



Am 16. Oktober 1933 feierte Clara Schlaffhorst ihren 70. Geburtstag. Thea und ich gehörten mit zu den „Tiller Girls“, ein Tanz, der von Prinzessin Elisabeth mit etwa sechsen von uns eingeübt wurde. Es gehörte noch Lonny von Metzsch dazu. Den Text hatte Prinzessin Elisabeth gemacht. Einige Worte daraus sind noch in meinem Gedächtnis.

„Ja, in der Jägerei
da zählt man drei, eins, zwei
und isst am Sonntag Brei.
Und wer ist stets dabei,
ob's früh, ob's Abend sei –
Hedschi – Muschchen“ usw.

Die Melodie hatte Prinzessin Elisabeth von einem Schlager aus den 20er-Jahren übernommen: „In Nignij Nowgorod“.

Der Pianist Wilhelm Kempff war von unserem Tanzen als „Tiller Girls“ hoch begeistert. Etwas Ernsthaftes hatten wir auch zu bieten. Die Gruppe der jungen Ausbildungsschüler führte außerdem noch ein Schwingen in der Gruppe unter der Leitung von Ilse Toepfer vor. Zu dieser Gruppe gehörten: Manne Müller, Milla von Prosch, Prinzessin Elisabeth, Prinzessin Friederike, Prinzessin Christine, Dorothea Hölscher und Waltraut Seyd. Die Klavierbegleitung übernahm Lonny von Metzsch. Auf der „Großen Heide“ in Hustedt wurde ein Film dieser schwingenden Gruppe gedreht.

Ein Jahr später bestimmten Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen, dass Dorothea und ich uns erst einmal praktisch betätigen sollten, bis wir die Ausbildung in Hustedt wieder fortsetzen dürften. Im Hause der Familie Hölscher in Lengerich in Westfalen, dem Ort, in dem der Westfälische Friede im Jahre 1648 unterzeichnet wurde, trafen wir uns zu gemeinsamer Arbeit. Geschwungen wurde auf dem nach englischem Vorbild kurzgeschnittenen Rasen, da Theas Mutter Engländerin war und großen Wert auf einen gepflegten Garten hielt. Die Mutter war die Seele des Hauses. Sie lud Lehrerinnen der Schule Schlaffhorst-Andersen ein, um mit uns zu arbeiten und uns weiter zu bilden. So erhielten wir Unterricht bei Lotte Draudt, Cläre Heuer, späterer Frau von Prof. Wilhelm Menzel, und von dem Maler Ernst Lincker. Er wanderte mit uns in das „Münsterland“ und lehrte uns das Zeichnen nach der Natur. Thea blieb dieser Kunst ein Leben lang verbunden. Sie zeichnete in Hustedt viele Bilder. Jedes Jahr entstanden 12 Kalenderbilder von ihrer Hand, die sie ihrem Mann, Prof. Dr. Paul Requadt, schenkte.

Im Jahr danach wurden wir von der Schule Schlaffhorst-Andersen an verschiedenen Arbeitsplätzen in Deutschland als Atem- und Stimmlehrerinnen eingesetzt. Thea verbrachte eine längere Zeit in Schloss Elmau. Sie war mit Manne Müller befreundet. Im Schloss erhielt sie einen Unterrichtsraum, in dem sie von früh bis spät unterrichtete. Sie hatte einen starken Zulauf, erzählte mir, dass neben ihrem Klavierstuhl eine Kiste gestanden hätte, in die sie ihre Honorare, die so reichlich flossen, dass sie sie nicht mehr in einem Beutel unterbringen konnte, hineinstopfte. Die Abende verbrachte sie im Tanzsaal, sie war eine unermüdete und begeisterte Tänzerin. In der Elmau lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen, Dr. Paul Requadt.

Waltraut Seyd

Sie fragen – wir antworten

Beate Langhagel hatte im letzten Herbst nach der Herkunft eines Ausspruches von Rilke gefragt, und in den letzten „Mitteilungen“ wurde diese Frage abgedruckt und damit an Sie Alle weitergereicht.

Am 24. 11. 1999 schrieb Beate Langhagel:

Liebe Frau Noodt!

Nun sollen Sie aber auch gleich ein freudiges Echo bekommen, nachdem ich die Mitteilungen erhalten und gelesen habe mit dem **wunderschönen** Rilke-Gedicht „Fürchte dich nicht, sind die Asten auch alt...“, das ich noch nicht kannte! Ich habe es nach dem ersten stillen Lesen gleich zweimal laut gesprochen – und war sehr beglückt dadurch!

Und stellen Sie sich vor:

Noch bevor ich die Mitteilungen in der Post hatte, bekam ich einen Brief von Holde Fritsch, in dem sie mir das Gedicht nannte, dessen Zeilen ich wusste: „Fürchtet euch nicht zu leiden, die Schwere, gebt sie zurück an der Erde Gewicht...“

Ich wusste gar nicht, dass Sie meine Frage nach der Herkunft dieser Zeilen veröffentlichten würden. Insofern war die Überraschung – und Freude – nun groß!

Das Gedicht stammt aus den Sonetten an Orpheus (erster Teil / IV) und beginnt „O ihr Zärtlichen, tretet zuweilen in den Atem...“

Dank also auch an Sie! – ...

Damit Sie sich Alle an diesem Gedicht mit erfreuen können, wird es hier abgedruckt:

O ihr Zärtlichen, tretet zuweilen
in den Atem, der euch nicht meint,
lasst ihn an euren Wangen sich teilen,
hinter euch zittert er, wieder vereint.

O ihr Seligen, o ihr Heilen,
die ihr der Anfang der Herzen scheint,
Bogen der Pfeile und Ziele von Pfeilen,
ewiger glänzt euer Lächeln verweint.

Fürchtet euch nicht zu leiden, die Schwere,
gebt sie zurück an der Erde Gewicht;
schwer sind die Berge, schwer sind die Meere.

Selbst die als Kinder ihr pflanzet, die Bäume,
wurden zu schwer längst; ihr trüget sie nicht.
Aber die Lüfte... aber die Räume...

Neues aus der Schule in Bad Nenndorf

Bericht der CJD Schule Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf für die „Mitteilungen“ des Freundeskreises im Mai 2000

Bericht des Schulleiters

Gerne informiere ich Sie, verehrte Mitglieder des Freundeskreises der Schule Schlaffhorst-Andersen, über unsere Arbeit in Bad Nenndorf.

Ich werde versuchen, die für Sie interessanten Arbeitsbereiche zusammenzustellen und freue mich über Nachfragen, die ich spätestens in den nächsten Mitteilungen beantworten kann, natürlich auch vorher schon persönlich, wenn Sie es wünschen.

Als erstes wird Ihnen schon die Namensbezeichnung aufgefallen sein: Der neue Name CJD Schule Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf soll Signale geben:

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. ist der Schulträger.

„Schule“ weist auf die Zuständigkeit der Schulaufsicht durch die Bezirksregierung Hannover hin. In diesem Fall ergänzt es „unsichtbar“ die staatliche Anerkennung und die vom Staat vorgegebene Berufsbezeichnung der „staatlich geprüften Atem-, Sprech- und Stimmlehrer und -lehrerinnen“.

Schlaffhorst-Andersen ist der methodische Anteil, der an dieser staatlich anerkannten Ausbildung im fachpraktischen Bereich den Schwerpunkt bildet. Bad Nenndorf gibt den Standort an.

Das CJD hat im letzten Jahr entschieden, die 34 verschiedenen Schulen mit einem gleichen Namens-Stamm zu versehen. Nur unsere Schule weicht von der Regel ab. Alle anderen Schulen heißen: CJD Christophorusschule – Ortsangabe.

Die Kuratoriumsarbeit ist wieder aufgenommen worden... Von Seiten des CJD ist Herr Ritzmann, als leitender Regierungsschuldirektor der Bezirksregierung Hannover für die Schulaufsicht verantwortlich, als Mitglied gewonnen worden.

Ich lade Sie zunächst einmal wieder nach Bad Nenndorf ein. Das Sommerkonzert am 21. Juni 2000 in der Wandelhalle, der 5. Bad Nenndorfer Therapietag am 25. November oder die AJA-Tagung vom 3.–5. November könnten doch für Sie interessant sein.

Dann können Sie auch den neuen schönen großen Schlaffhorst-Andersen-Raum ansehen, der uns seit dem Sommer-Semester 2000 für die Ausbildungsarbeit zur Verfügung steht.

Die Arbeit in der Historischen Forschungsstätte Schlaffhorst-Andersen, die Herr Dr. Kröger seit nun eininhalb Jahren durchführt, bringt inzwischen erste Ergebnisse. U. a. werden alte handschriftliche Aufzeichnungen lesbar gemacht und elektronisch gespeichert. Noch gilt es, vorhandene Tonbänder aus den 50er- und 60er-Jahren zu erfassen, ggf. auch neu abzuspeichern und es kommt ja auch immer wieder weiteres Material hinzu, das in das Vorhandene integriert werden muss.

Im August 2000 wird die Verordnung über unsere Ausbildung wieder verändert. Nachdem 1996 der Klavier-Unterricht vom Einzelunterricht zum „Unterricht in geteilten Gruppen“ verändert wurde – wir stellen derzeit die individuelle Förderung durch organisatorische Strukturen dennoch sicher – ist eine weitere Kürzung der Landesmittel wahrscheinlich: Die bisher vorgesehene Gruppenteilung in den Fächern Atmung und Singen etc. und auch in Rhythmik wird von Seiten des Landes eingespart, also weggestrichen. Hier werden wir wieder ein Modell entwickeln müssen, das die bisherige Betreuung in Teilgruppen erhält.

Die Bewerberzahlen hatten sich in 1998 auf etwa 470 Personen verringert, in 1999 haben wir wieder die gleiche Höhe (knapp 700 p.a.) wie vorher 1996/97. Die Schülerzahl wird ab August 2000 bei etwa 130 liegen.

Die Käthe-Dannenmann-Stiftung, die einzelne Schüler und Schülerinnen in den vergangenen Jahren mit insgesamt mehr als 100 000,- DM Stipendien unterstützt hat, musste leider ab dem Jahr 2000 jegliche Unterstützung abbrechen, weil die Mittel aufgebraucht sind.

Das zinslose Darlehens-Angebot des Schulträgers, des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands, konnte aber erhalten werden, so dass derzeit etwa 150 000,- DM an Schüler und Schülerinnen ausgezahlt sind.

In zahlreichen schulinternen Lehrerfortbildungs-Tagen haben wir seit 2 Jahren die Frage nach dem Profil der Schule gestellt. Zum einen ist bewusst geworden, dass die Ausbildung zum staatlich geprüften Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/-in ohne die Inhalte der medizinischen Fächer, der Fächer Pädagogik, Psychologie und Sprachbehinderten-Pädagogik nicht mehr denkbar ist. Die Anerkennung, die unser Beruf genießt, basiert zunächst auf diesem Sockel. Aber, und dies muss uns alle sehr beschäftigen, wir wollten auch das Spezifische, das Unverwechselbare, den „Fingerabdruck“ - so nannte es einer unserer Trainer - der Arbeitsweise Schlaffhorst-Andersen identifizieren; hier sind wir recht weit gekommen. Dies auch deswegen, weil an der Schule Lehrer mit bis zu 35 Jahren Berufserfahrung sind, die zusammen mit den nachfolgenden Generationen das jeweils übermittelte Gedankengut „begriffen“ haben. Wir planen, nach Fertigstellung unserer Gedanken, auch Ihnen das Ergebnis (das immer weiter vervollständigt werden wird) über die Mitteilungen bekannt zu machen.

Die Kursangebote an der Schule werden durch die sich verändernde Nachfrage stark beeinflusst: Kurse „für Jedermann“ werden heute nicht mehr angenommen! Spezielle Kurse für zum Beispiel komplette Lehrer-Kollegien werden ohne Werbung gewünscht und durchgeführt (15 in 1999). Auch intensive Therapie-Angebote sind gut angenommen oder die Angebote für sprachtherapeutische Berufsgruppen.

Diese Arbeit wird dadurch erleichtert, dass unsere Küche wieder besetzt ist: Herr und Frau Hanke, beide Koch/Köchin, haben die Küche gepachtet und haben in ihrem ersten Jahr eine überzeugte „Kundschaft“ im Kollegium und in der Schülerschaft gefunden.

Und die Praxis ist wieder besetzt! Marie-Luise Waubert de Puiseau ist mit großartigem Einsatz dabei, Praxisarbeit und Ausbildungsarbeit in Annäherung zu bringen.

Frau Saatweber, die zunächst noch die Verantwortung hat und Frau Theis, vervollständigen das Praxis-Team.

Wie fanden Sie eigentlich unser Jahrbuch 1998? Das Jahrbuch 1999 konnten wir aus finanziellen Gründen leider nicht allen Mitgliedern des Freundeskreises zuschicken, das 2000er musste ganz entfallen. Wir hatten mit erheblich höherer finanzieller Unterstützung durch die mehr als eintausend Empfänger gerechnet.

Wussten Sie schon, dass der Namensschutz nicht mehr besteht? Der Lösungsantrag der Lehrervereinigung war erfolgreich; nun kann (leider) jeder unserer Kurs Teilnehmer damit werben, dass er „Schlaffhorst-Andersen kann“ ...²

Was möchten Sie noch wissen? Was möchten Sie unserem Team mitteilen? Lassen Sie doch einfach mal von sich hören.

Bis dahin verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr Torsten Bessert-Nettelbeck (Schulleiter)

Fortbildungsveranstaltungen der CJD Schule Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf – ein Ausblick

Vom 19.–21. 5. 2000 führt Dieter Rathke eine Fortbildung zur Arbeitsweise Schlaffhorst-Andersen für Sprach- und Stimmtherapeuten durch.

Am Samstag, 27. 5. 2000 führen Karoline Blume, Beate Walbert und Anne Wäschel ein Kompaktseminar „Atmung – Sprache – Stimme“ für Lehramtsstudenten der Universität Vechta durch.

Am Donnerstag, 22. 6. 2000 wird Dr. Bodo Bertram, pädagogischer Leiter des Cochlea-Implant-Zentrums Hannover, in der Schule einen Vortrag halten über die pädagogisch-therapeutische Nachsorge bei Kindern nach Cochlea-Implantationen.

Am Samstag, 24. 6. 2000 führt Veronika Struck an der Schule einen Projekttag zum Thema „Vorbereitende Spiele und Übungen zur myofunktionellen Therapie“ durch.

Für Mittwoch, 28. 6. 2000 hat die Schule die Beratungslehrer und den Schulpsychologen des Landkreises Schaumburg eingeladen zu einer Fortbildung „Einführung in die Arbeitsweise Schlaffhorst-Andersen“.

Vom 19.–26. 7. 2000 werden Kathrin Lückmann und Uwe Köhler eine Intensivtherapie-Woche für stotternde Kinder mit Begleitangebot für die Eltern durchführen.

Am Dienstag, 22. 8. 2000 wird Beate Josten eine Lehrerfortbildung „Atmung – Sprache – Stimme“ für das Kollegium des Schulzentrums Obernkirchen durchführen.

² Die Schriftleitung ist mit dieser eingegengten Sichtweise nicht einverstanden. Der Sachverhalt ist differenzierter zu sehen.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gymnastikbund bietet die Schule am 14./15. 10. 2000 eine Fortbildung „Atemung – Stimme – Bewegung“ für staatlich geprüfte GymnastiklehrerInnen an.

Im Rahmen des diesjährigen AfA-Symposiums, das vom 3.–5. 11. 2000 in der CJD Schule Schlaffhorst-Andersen stattfindet, führt Ruth Freymüller einen Workshop zum Thema „Zwischen Selbstfindung und Selbstdarstellung“ durch.

Am 10./11. 11. 2000 beginnt die Weiterqualifizierungsmaßnahme „Atemung – Sprache – Stimme – Bewegung“ für Fachkräfte aus dem Kindertagesstättenbereich, die die Schule in Zusammenarbeit mit der VHS Schaumburg durchführt.

Am 25. 11. 2000 findet der diesjährige Bad Nenndorfer Therapietag statt unter dem Thema „Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung“.

Torsten Lindner

4. Bad Nenndorfer Therapietag in der CJD Schule Schlaffhorst-Andersen

Etwa 60 Atem-, Sprech- und StimmlehrerInnen, LogopädInnen, SprachheilpädagogInnen und SprecherzieherInnen waren am 20. 11. 1999 zum 4. Bad Nenndorfer Therapietag in der Aula der Schule Schlaffhorst-Andersen erschienen. Das Thema „Stimmtherapie“ wurde von 5 ReferentInnen im Laufe des Tages unter verschiedenen Aspekten aufgefächert.

Zunächst stellte Margarete Saatweber, Studenteiterin der Schule, die Möglichkeiten der Arbeitsweise Schlaffhorst-Andersen in der Behandlung eines 18-jährigen männlichen Patienten mit Mutations-Fistelstimme dar. Saatweber konnte mit Hilfe von Videobeispielen deutlich machen, wie mit Übungen zu Lockerung, Rhythmisierung und Spannungsaufbau die Sprechstimmlage tiefer und die Stimme klangreicher wurde.

Sonja Schmitt, staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin aus Lohr am Main, referierte vor den meist jungen anwesenden TherapeutInnen über die Arbeit mit Laryngektomie-Patienten. Sie demonstrierte das Pseudoflüstern, das Sprechen mit Servox-Gerät wie auch das Ructus-Sprechen und ließ es auch die Workshop-TeilnehmerInnen ansatzweise einüben. Schmitt betonte auch die psychotherapeutische Seite der Arbeit: Wer mit kehlkopflösen Menschen arbeitet, habe immer auch mit dem Thema Krebs und oft mit dem Thema Sucht zu tun.

Dr. Sabine Zimmermann, klinische Sprechwissenschaftlerin aus Jena, definierte zunächst den Begriff „Stimmstörungen“ bei Kindern. 9% aller Kinder könnte man als stimmkrank bezeichnen, darunter seien viel mehr Stadt- als Landkinder. Als eine von vielen Therapiemöglichkeiten stellte sie Wilsons „10-Schritte-Programm gegen das Schreien“ vor, bei dem es aber – wie bei jeder Kindertherapie – sehr auf die Mitarbeit des häuslichen Umfeldes ankomme.

Margarote Seyd, Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin vom Berliner Institut für Sprech- und Stimmbildung, demonstrierte in ihrem Workshop aktive und passive Phasen in der Atemung als Grundlage für eine individuelle Stimmtherapie.

Dr. Wolfgang Goldhan und Sonja Svend erarbeiteten in einem weiteren Workshop, wie das Vibrato angeregt und in der Stimmtherapie – besonders mit SängerInnen – eingesetzt werden kann.

Eine fachbezogene Einführung in die Nutzung des Internets, der Verkauf von zahlreichen Fachbüchern und ein Blick in die lange Geschichte der Arbeitsweise Schlaffhorst-Andersen bildeten ein vielseitiges Begleitprogramm für einen gelungenen Therapietag. Für den 25. 11. 2000 ist der 5. Bad Nenndorfer Therapietag zum Thema „Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung“ geplant (siehe Veranstaltungsankündigung).

Torsten Lindner

Bericht über ein Semestertreffen

Nachdem Heidi Noodt mich dringend dazu ermuntert hat, für die „Mitteilungen“ einen kleinen Bericht über ein Semestertreffen zu schreiben, von dem ich ihr als privates Erlebnis erzählt hatte, tue ich es im Folgenden gern:

Am Wochenende vom 30. Oktober bis zum 1. November 1999 tagte ein Wiedersehensfest unseres Semesters anlässlich unseres 25-jährigen Examen-Jubiläums.



Von links: Barbara, Helene, Boate, Doris

Wir waren vier: Barbara Pohl, Helene Schmahl, Doris Merker und ich, Beate Langhage. Im Oktober 1974 machten wir Examen. Kurz danach gab es hier und da nochmal ein Treffen – dann aber entstand ein Zeitraum von mehr als 20 Jahren, in dem wir wohl Kontakt hielten, uns aber nicht sahen.

So war es ein besonderer Glücksfall, dass es gelungen war, uns alle „unter einen Hut“ zu bekommen, die wir aus Saarbrücken, Paris und Hamburg angereist kamen nach Münster in das Haus von Barbara und Hellmut Schwenke, die verheiratet sind. Hellmut war zwei Semester vor uns fertig – und gehörte also auch mit dazu.



Barbara, Doris und Hellmut spielen einen 3-stimmigen Flötensatz

Wir alle leben und arbeiten mit Atem und Stimme – jeder auf seine Weise. Doris, verheiratet in Paris, kann dort als einzige die Schlafhorst-Arbeit nicht ausüben – sie unterrichtet Bothmer-Gymnastik an einer Waldorf-Schule – aber der Umgang mit Atem und Stimme begleitet sie. Barbara unterrichtet Operngesang-Studenten an der Musikhochschule Hannover – und Helene, Hellmut und ich arbeiten in freier Praxis.

Obwohl wir uns so lange nicht begegnet waren, entwickelte sich schnell die alte Vertrautheit. Es war eine große Freude auf allen Seiten. Lebensgeschichten wurden ausgetauscht, alte und neue Photos betrachtet, und gern gedachten wir der Zeit in Eldingen und unserer Lehrer dort: Anna Bruckner, Erna Bulgrin, Brigitte Meyer, Hannelore Grust, Ute Bellstedt, Roswitha von Lingelsheim, Inge Reese, Grete Ottmer, Verena Rauschnabel, Elisabeth Goebel... Jeder einzelne war uns wertvoll.

Wie von selbst ergab es sich, dass das eine oder andere Gedicht gesprochen wurde, es wurde etwas gesungen, das Klavier ausprobiert und ein dreistimmiger Satz geflügel. Dies alles entfaltete sich ohne Aufforderung – aus sich selbst heraus, weil in jedem von uns sich der Wunsch danach regte und so zu Klang verdichtete. Wie schön war es, den Stimmen zu lauschen, die einem Gedicht Klang und Leben verleihen! Und wie schön auch, selbst zu sprechen vor Ohren, die sich mit Genuss und Bewusstsein dem Gehörten hingeben...

Zutiefst bewegt und berührt führen die Gäste am Montag, dem 1. 11. wieder nach Hause. Auf jeden Fall planen wir ein neues Treffen, bevor die nächsten 20 Jahre um sind...

Beate Langhage, Hamburg



*Am 30. Oktober war es so warm, dass wir im Garten sitzen konnten!
Von links: Doris, Beate, Barbara und Hellmut*

Klavierunterricht bei Hedwig Andersen in den Jahren 1930 bis 1956

Ich habe im Alter von 6 Jahren einen „musikalischen Kindergarten“ besucht. Heute würde man das „musikalische Früherziehung“ nennen. Nach ein paar Monaten begann ich mit regeltem Klavierunterricht bei der selben Lehrerin. Bei dieser Lehrerin erhielt ich Klavierunterricht bis zu meiner Aufnahmeprüfung in Hustedt. Bei meiner Aufnahmeprüfung 1930 in Hustedt spielte ich unter anderem aus den „Albumblättern“ von R. Schumann das Stück „Warum“ (von mittlerem Schwierigkeitsgrad).

Bei Hedwig Andersen erhielt ich wöchentlich eine Klavierstunde und nahm an einer Gruppenstunde im Fach Musiktheorie teil, bestehend aus Melodie- und Rhythmusdiktaten. Außerdem mussten Rhythmen „gegangen“ werden. Ich wurde Hedwig Andersens Klavierschülern zugeordnet und erhielt nie eine Sprechstunde bei ihr, wie diejenigen, die nicht Klavier spielen konnten.

In den ersten Klavierstunden zeigte mir Hedwig Andersen Übungen, die sie in ihrem Unterricht für Anfänger ansetzte. Diese waren in einem Notenheft aufgezeichnet. Darin standen Kinderlieder, die Hinweise auf den Atemrhythmus enthielten. Ich erinnere mich an die erste Textzeile: „Wenn die Sonn' mit hellem Schein“. Die Noten dazu waren im 4/4-Takt aufgeschrieben.



Am Anfang des Unterrichts sprach Hedwig Andersen über die Sitzhaltung. Die Füße standen rechts und links von den Pedalen, der Körper ruhte auf den Sitzhöckern. Aufrechte Haltung bis zum Kopf war Bedingung beim Klavierspiel. Der Rhythmus „3 – 1 – 2 = Beugen – Strecken – Lösen = Spannung – Entspannung – Lockerheit = Einatmung – Ausatmung – Pause“ war Grundlage für das Klavierspiel. Dieser Rhythmus wurde mit den Fingern geübt und mit dem Atemrhythmus koordiniert.

Haltung der Finger: die Finger sind gebeugt, die Fingerkuppen ruhen auf den Tasten. Mit der Einatmung wird der gebeugte Finger im Fingergrundgelenk gehoben, mit der Ausatmung gesenkt (Anschlag der Taste), in der folgenden Phase ruht die Fingerkuppe auf der Taste. Der Auflegedruck darf nicht zu stark sein (Hedwig Andersen: „Luft unter den Fingern spüren“). Die Auslassungszeichen im Notentext stehen für die Ruhepause.

Das Handgelenk durfte sich nicht bewegen, betont wurde eine einheitliche Linie von gebeugten Fingern bis zum Ellenbogengelenk. Dieses wurde nur beim Unter- und Übersetzen etwas angehoben. Der Schwerpunkt lag im allgemeinen im Ellen-

bogengelenk. Das Schultergelenk musste durchweg gelöst sein. Das Gewicht des entspannten Armes ruhte ganz auf den Fingerkuppen, d. h. die Armmuskulatur war „durchlässig“. Während der Schüler Klavier spielte, überprüfte H. Andersen von Zeit zu Zeit das gelöste Schultergelenk und die „Durchlässigkeit“ des Armes bis zu den Fingerkuppen durch leicht schwingende Bewegungen des Armes. H. Andersen achtete darauf, dass die Hände immer warm waren. Während des Klavierspiels sollten die Hände entweder warm werden oder warm bleiben. Beim Spielen in Diskant oder Bass durfte eine Vorlagerung auf den Sitzhöckern stattfinden. Doch wurden Vor- und Rückwärtsbewegungen durch Beugen des Hüftgelenkes abgelehnt. Ebenso das Beugen und Heben des Kopfes. Nur beim Auswendigspielen war der Kopf leicht mit Blick auf die Tasten gesenkt. Beim Abspielen blieb der Kopf mit Blick auf die Noten gehoben.

Hin und wieder überprüfte H. Andersen die Atmung, indem sie eine Hand auf die unteren Rippenbögen legte. Eine Nasenatmung war selbstverständlich. Wichtig war der physiologische Atemrhythmus, der niemals durch ein Anhalten der Luft gestört werden durfte. Ein „Fortissimo“ durfte nie hart klingen.

Hedwig Andersen empfahl als Literatur täglich Übungen von Czerny, Etüden von Johann Baptist Cramer und Stücke von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann u. a. Sämtliche Literatur, die man bei H. Andersen spielte, musste auswendig gelernt werden. Mit H. Andersen wurde niemals vierhändig gespielt. Ich fand in Hustedt einen Liebhaber für das Vierhändigspielen in Albrecht Mayer zu Schwabendissen. Wenn wir gemeinsam in Hustedt waren, spielten wir fast täglich vierhändig miteinander.

Im Übrigen wurde ich von verschiedenen Menschen aus dem Hause zu regelmäßigem Begleiten ihrer Übungen, Lieder und Arien gebeten. Ich begleitete regelmäßig in den ersten Jahren: Lonny (Karoline) von Metzsch, Anita Grauding, Irmgard von Harting, Inge Köhl, Ilse Töpfer, Elisabeth Goebel.

Nach 1945, als H. Andersen auf dem Obstgut der Familie Fischer in Schönborn lebte, musste ich ihr stets bei meinen Besuchen etwas vorspielen. Sie freute sich immer, wenn ich in alter Weise die bei ihr gelernte Literatur vortrug.

Waltraut Seyd

BUCHBESPRECHUNGEN

Das Buch der Hundertjährigen

Im Rowohlt Taschenbuch Verlag ist zu Anfang des Jahres 2000 (aus Anlass der Jahrtausendwende) „Das Buch der Hundertjährigen“ erschienen, herausgegeben von den beiden Journalistinnen Ursula Richter und Gudrun Reher. Diese haben Menschen der Jahrgänge 1890 bis 1900 interviewt und über ihr Leben und ihre Eindrücke und Gedanken in diesem Leben befragt.

Gisela Köpp hatte von dem Projekt erfahren und hatte auf die damals hundertjährige Gertrude Schürmann hingewiesen. Sie hatte dem Verlag die Festschrift zugänglich gemacht, die zu ihrem 100. Geburtstag erschienen war. Der erste Beitrag daraus, „Der Lebensweg“, ist in das Buch der Hundertjährigen übernommen worden unter dem Titel: „Ich wachte eigentlich erst auf, wenn ich gebeten wurde zu singen“. Noch von einer anderen Frau, Margarete Schütte-Lihotzky, der Erfinderin der Einbauküche, wurde eine vorhandene Arbeit übernommen. Alle anderen Beiträge fußen auf den Interviews.

So sind 24 Lebensbilder entstanden, die unterschiedlicher kaum sein könnten, über Menschen aus allen Lebensschichten, aus verschiedenen Landschaften und Teilen unseres Landes, aus Städten und bäuerlichem Umfeld.

Im Vorwort schreiben die Herausgeberinnen: „Aus den Interviews mit Menschen, die hundert und mehr Jahre alt sind, entstanden Porträts, Berichte und Erzählungen, die einen einzigartigen Einblick in den Alltag des 20. Jahrhunderts gewähren; das Panorama einer bewegten Epoche aus einer sehr persönlichen Sicht, eine „inoffizielle Geschichte“, von Menschen erzählt, die sonst nicht im Mittelpunkt stehen, die in der Regel keinen Einfluss auf den Gang der Geschichte haben, die in keinem Geschichtsbuch zu finden sind. Aber sie sind es, die Auskunft über das Leben in unserem Jahrhundert geben können, über den Alltag, der das Leben ausmacht.“

Und was für ein Jahrhundert ist das gewesen, mit Kaiserreich, „Drittem Reich“ und Bundesrepublik, mit zwei Kriegen, mit Bombennächten, mit Vertreibungen und mit Wiederaufbau!

Weiter unten heißt es im Vorwort: „Es ist uns aufgefallen, dass viele Menschen, die hundert Jahre und älter sind, gern und oft gesungen haben, interessiert an der Welt und dem Geschehen waren und zum Teil auch immer noch sind“. Das dürfte den Freunden unseres Kreises doch gefallen! Ob hier eines der Geheimnisse des Altwerdens in geistiger Frische zu finden ist?

Das Buch ist für DM 16,90 unter der ISBN Nr. 3499 226766 im Buchhandel erhältlich, erschienen im Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Heidi Noodt

Die Geschichte der Stimme –

Eine lohnende Lektüre!

1998 ist ein Buch erschienen, das alle Menschen, die sich mit „Stimme“ beschäftigen, interessieren dürfte, die „Geschichte der Stimme“ von Karl-Heinz Göttert.

In 18 Kapiteln schildert Göttert die Kultur der öffentlichen Stimme von der Antike über Mittelalter und Neuzeit bis in unser modernes Medienzeitalter. Er untersucht die Bereiche, für die die öffentliche Stimme notwendig als Kommunikator war: die politische Rede, die militärische Rede, die Predigt und die Schauspielkunst. Um sich vor einem größeren Publikum verständlich machen zu können, brauchten die Redner eine gut ausgebildete, laute Stimme.

Göttert beschreibt, wie wichtig Griechen und Römer, und später die mittelalterlichen Redner diese Stimmbildung nahmen.

Der Niedergang der oralen Kultur begann in der Neuzeit mit der Erfindung des Buchdrucks. Schriftliche Informationen ließen sich nun unendlich oft reproduzieren und viel einfacher verbreiten.

Fieberhaft wurde im bürgerlichen Zeitalter daran gearbeitet, auch die Stimme zu „armieren“: im 19. Jahrhundert durch die Erfindungen des Telegrafen, des Telefons und des Grammofons, im 20. Jahrhundert durch Radio und Lautsprecher. Die Reichweite der Stimme wurde mit Hilfe der Technik unendlich weit vergrößert. Durch den Lautsprecher, der erst in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts entwickelt wurde, wurde die öffentliche Stimme endgültig „überflüssig“. Sie wurde ganz in den Bereich der Kunst verdrängt.

In dem Zusammenhang ist es interessant zu erfahren, dass das 19. Jahrhundert eine Blüte der Sprechkultur erlebte, und dass es bis ins 20. Jahrhundert hinein im künstlerischen Bereich ein großes Interesse an der „Stimme“ gab, wie u.a. das Auftreten von Deklamatoren vor zahlreichem Publikum in großen Theater- und Konzertsälen beweist. Hier lassen sich auch Clara Schaffhorst und Hedwig Andersen einordnen.

Beachtenswert ist Götterts These, dass die demokratischen Politiker der Weimarer Republik dem Lautsprecher allzu kritisch gegenüberstanden, im Gegensatz zu Goebbels und Hitler, die die Macht dieser Erfindung voll für ihre politischen Massenveranstaltungen nutzten.

Am Ende der für mich spannenden Lektüre bleibt die Frage: Wo stehen wir heute? – an einem Wendepunkt – auch was die Bedeutung der Stimme anbelangt? Das Buch bietet eine Fülle von Informationen und ist eine kenntnisreiche Grundlage für Diskussionen. Es kostet 98 DM und ist im Wilhelm-Fink-Verlag erschienen.

Prof. Karl-Heinz Göttert ist an der Kölner Universität Professor für Germanistik mit dem Forschungsschwerpunkt Rhetorik. Bei den Stuttgarter Stimmtagen im September dieses Jahres bietet er eine Veranstaltung an, in der er sich mit verschiedenen Deklamationsstilen des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt.

Gertrud Weigel

**Literatur, die über
den Freundeskreis erhältlich ist:**

– **Chronik der Schule Schlaffhorst-Andersen**

zu beziehen über Frau Dr. Anna-Paula Kruse, Zur Wasserfurche 15,
31515 Wunstorf zum Preis von DM 20,00 plus Porto

– **Festschrift zum 100. Geburtstag
von Gertrude Schumann**

zu beziehen über Frau Heidi Noodt, Allmendstr. 6, 77694 Kehl-Hohnhurst
zum Preis von DM 10,00 plus Porto

– **Kinderliederheft** von Gertrude Schumann

zu beziehen über Frau Heidi Noodt, Allmendstr. 6, 77694 Kehl-Hohnhurst
zum Preis von DM 6,50 plus Porto